



KONTRASTREICH war die Reise von Ministerpräsident Winfried Kretschmann (oben Mitte) durch Indien. Die Unternehmer, die er auf der Maschinenmesse traf und die Kinder, die er unterwegs sah und die seine Frau Gerlinde traf, trennen Welten. Fotos: Voigt/dpa

## Fünf Fragen

### Indien als Markt

Wirtschaftsminister Nicole Hoffmeister-Kraut (Foto: dpa) sieht in Indien gute Marktchancen für mittelständische Unternehmen aus dem Südwesten.



## „Enormes Potenzial“

Warum sollten Mittelständler aus Baden-Württemberg verstärkt den Blick Richtung Indien richten?

Hoffmeister-Kraut: Der indische Markt hat ein enormes Potenzial mit Wachstumsraten von derzeit über sieben Prozent. Dahinter steht auch ein großes Bevölkerungswachstum. Das bietet Chancen, den Markt mitzugestalten und zu nutzen.

Wo liegen die Herausforderungen?

Hoffmeister-Kraut: Die Infrastruktur ist in vielen Bereichen nicht optimal, die Bürokratie mitunter sehr ausgeprägt, und qualifizierte Fachkräfte zu bekommen kann schwierig werden. Diese Herausforderungen

aber anzunehmen und den Markteintritt zu schaffen, bringt sehr positive Perspektiven.

*Hat Baden-Württemberg Indien bisher unterschätzt?*

Hoffmeister-Kraut: Das denke ich nicht. Einige Unternehmen sind bereits vor Ort und zum Teil schon lange. Aber jedes Unternehmen muss für sich die Chancen gegen die Risiken abwägen. Wenn das Risiko überschaubar ist, sollte man einen Fuß in die Tür bekommen, um mit dem indischen Markt zu wachsen.

*Bisher war Großbritannien das Tor Indiens in die EU. Mit dem Brexit könnte sich das ändern. Inwiefern kann Baden-Württemberg davon profitieren?*

Hoffmeister-Kraut: Es ist eine wichtige Aufgabe von Baden-Württemberg, offen auf Indien zuzugehen. Unser Land wird hier als Ansprechpartner erst genommen und kann in Europa eine Vorbildfunktion einnehmen.

*In Indien gibt es teils hohe Importzölle. Machen eigene Produktionswerke deshalb Sinn?*

Hoffmeister-Kraut: Absolut. Indien steht vor der großen Herausforderung, massiv Arbeitsplätze schaffen zu müssen. Es erwartet von den Unternehmen, dass sie hier im Land investieren und Arbeitskräfte einstellen, damit die Firmen dann ihre Produkte im Land verkaufen können. Das ist eine eindeutige Vorgabe. WV

# Im Schatten Trumps erfährt Indienreise brisante Bedeutung

**Kretschmann: Intensivierte Kontakte „genau zum richtigen Zeitpunkt“ / Jeder dritte Arbeitsplatz im Land hängt am Export**

Von unserem Redaktionsmitglied Wolfgang Voigt

Manchmal bekommen die Dinge eben eine neue, aktuelle Wendung: Als das Staatsministerium die Indienreise für Ministerpräsident Winfried Kretschmann konzipierte, glaubte ernsthaft kaum jemand an einen Wahlsieg Donald Trumps in den USA. Mittlerweile ist die Präsidentschaft des umstrittenen Republikaners nicht nur Realität, er hat auch schon mit einer Reihe nationalistischer und protektionistischer Parolen deutlich gemacht, dass er der krachenden Rhetorik aus dem Wahlkampf auch entsprechende Taten folgen lassen will.

Die Delegationsreise Kretschmanns mit Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU), Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) und einer Hundertschaft Vertreter von Wirt-

schaft und Wissenschaft auf den schwülen Subkontinent ist deshalb zum großen Statement Baden-Württembergs für Internationalismus und globales Wirtschaften geworden. Beim abschließenden Empfang des Landes und dem Besuch der Maschinenmesse Imtex in der Millionenstadt Bangalore unterstrich der Premier deutlich, dass die Exportorientierung von Baden-Württemberg auch weiterhin das Rückgrat des hiesigen Wohlstands bleiben muss.

Kretschmann erteilte jeder Form von Abschottung in Indien eine deutliche Absage. Er weiß sich damit eins mit Wirtschaftsministerin Hoffmeister-Kraut. Sie wurde auf ihrer ersten größeren Auslandsreise als Kabinettsmitglied nicht müde zu betonen, dass jeder dritte Arbeitsplatz im Ländle vom Außenhandel abhängt. „Die Intensivierung unserer Kontakte zu Indien er-

folgt genau zum richtigen Zeitpunkt“, so Kretschmann im Gespräch mit den BNN. Nicht nur atmosphärisch, auch institutionell hat das Land in Indien die Weichen für möglichst ungehinderter Handel mit der größten Demokratie der Welt gestellt. Das Kontaktbüro in Pune, vor rund drei Jahren von Karlsruhe initiiert, ist in Zukunft für ganz Baden-Württemberg tätig; Kretschmann bescheinigte Büroleiterin Iris Becker, bereits hervorragende Arbeit für die Fächerstadt geleistet zu haben. Nun will das Land darauf aufbauen. Doch es ist längst nicht alles Gold, was glänzt. Auch das machte die Visite mit rund 120 Teilnehmern deutlich. So hat Indien zwar ein schier unerschöpfliches Reservoir an jungen Leuten. Die Hoch-

schulausbildung jedoch ist nicht annähernd mit dem baden-württembergischen Standard zu vergleichen. Auch die bisherigen Kontakte zwischen dem Indian Institute of Technology (IIT) in Mumbai und dem KIT sind ausbaufähig: Laut KIT-Vizepräsident Thomas

Hirth, zuständig für Innovation und Internationales, studieren derzeit lediglich 150 Inder in Karlsruhe, weitere 40 Doktoranden kommen hinzu. Für Hirth hat die Indien-Tour unter anderem gezeigt, dass die dortige akademische Ausbildung „nicht immer das hervorbringt, was die Industrie braucht“.

Ein durchweg positives Fazit der Reise zog Karlsruhes Oberbürgermeister Frank Mentrup. Er sprach von einer beeindruckenden Aufbruchstimmung in

der mit Karlsruhe freundschaftlich verbundenen Millionenstadt Pune. Mentrup sieht in einer weiteren intensiven Zusammenarbeit beider Seiten Vorteile für die ganze Technologieregion. Ähnlich äußerte sich IHK-Präsident Wolfgang Grenke. Angetan zeigte sich Mentrup etwa von den Strategien der Partizipation, mit denen Pune seine Bevölkerung etwa an Infrastruktur-Entscheidungen beteiligt. Dieses Vorgehen wolle man näher kennenlernen.

Bei der gesamten Delegation gepunktet hat die Fächerstadt mit ihrem rauschenden Empfang auf dem Gelände des Goethe-Instituts in Pune. Maßgeblich organisiert hatte den Abend der Karlsruher Eventchef Martin Wacker. Der Tourismusminister des Bundesstaats Maharashtra, Jaykumar Rawal, gab grünes Licht für die Unterstützung der India Summer Days im Juli in der Karlsruher Günther-Klotz-Anlage.

